

Sie sind hier in Auerbach groß geworden – haben hier die Schulbank gedrückt oder sind hierher gezogen, haben sich Gedanken gemacht, was ihnen das Leben hier bringen soll und was sie hier geben können, und sie haben es geschafft, dass wir heute über sie schreiben und von ihnen reden, sie wurden Künstler, Wissenschaftler oder Erfinder, Ärzte, Sportler, Pädagogen, Menschen in der Politik oder in Unternehmen, bekannte oder berühmte Personen aus Auerbach.

- Folge 6 -

Johannes Bleimüller – Pfarrer in Auerbach und in den zum Amtsbezirk gehörenden Gemeinden (Teil 2)



Diese Folge über Auerbacher Persönlichkeiten hat einen Pfarrer zum Inhalt, den wir als nicht so sehr bekannt oder berühmt sehen als vielmehr für uns heute als bedeutend. Bedeutend deshalb, weil er uns mit einer in Druck gegebenen Leichenpredigt in vielfacher Hinsicht hilft,

etwas über einen tragischen Tod, über das seelsorgerische Tun eines Pfarrers, über Moralauffassungen in den ehelichen Beziehungen und über verwandtschaftliche Verhältnisse der Edlen von der Planitz in Auerbach in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges zu erfahren. Diese Schrift ist von der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Halle digitalisiert und öffentlich zugänglich gemacht worden.

Pfarrer Bleimüller hat im Jahre 1668 eine seiner Predigten aus dem Jahre 1646 zum Druck gegeben mit dem sinn- gemäßen Titel:



Diese Predigt setzt der allerchristlichen, mit großen Schmerzen bei der Kindergeburt kreißenden und darüber verstorbenen Frau ein schön glänzendes und nie verwelkendes Marter- und Märtyrerkrönlein auf

bei dieser volkreichen Versammlung zur chrtistlich- adligen Bestattung der zu Lebzeiten wohledlen, viel ehr- und hochtugendreichen Frau Barbara Sabine, des wohledlen, gestrengen, festen und mannhaften Junker (Balszer) Balthasar Friedrichs Edler von der Planitz auf Ober- und Unter-Göltzsch etc. herzallerliebster Ehegemahl, welche am 12. Februar dieses Jahres 1646 am Abend um 7 Uhr angefangen hat ein Kind zu gebären, damit nicht aufgehört hat, es mit unsäglichen Schmerzen bis zum Abend des 15. des Monats ver- suchter und dabei samt der in ihr verbliebenen Leibes- frucht ihren Geist mit Gebeten und Seufzen aufge- geben hat und verstorben ist. Diese Predigt wurde in der Sankt Peter Kirche in Rodewisch verfasst, gehalten und aufgeschrieben am 23. Februar und auf vielfälti- ges und anhaltendes Ersuchen und Begehren zum Druck gegeben von Joh. Bleimüller, Prediger zu Au- erbach und Rodewisch bei der Druckerei Joh. Christi- an Meyßen in Plauen im Jahr 1668.

Welche Tragik lässt sich schon aus dieser von Prediger Bleimüller verfassten Titelseite erahnen. Balthasar Fried- rich Edler von der Planitz - Junker auf Ober- und Unter- Göltzsch etc und hier auch Erb- und Gerichtsherr - seine Gattin Barbara Sabine hat drei Tage voller Schmerzen in den Geburtswehen gelegen, hat das Kind nicht gebären können und ist im Kindbett verstorben. Das war gesche- hen in den Februartagen des Jahres 1646 auf dem Gut Rützengrün, eine Woche später war die Trauerfeier in der Kirche in Rodewisch.

Die Druckschrift Bleimüllers hat einen Umfang von ins- gesamt 52 Seiten. Die Schilderung des Lebenslaufs der Barbara Sabine Edle von der Planitz macht 12 Seiten der Druckschrift aus und ist im ersten Teil dargelegt worden, wie auch die verwandtschaftlichen Beziehungen der Trauergemeinde.

In diesem zweiten Teil wollen wir aus der Predigt Blei- müllers etwas über die in dieser Zeit gegebene Glaubens- und Vorstellungswelt der Menschen erfahren. Wir wollen die Textstellen nicht kommentieren oder werten und hal- ten uns so weit wie möglich an die Wortwahl und den Satzbau Bleimüllers und beschränken uns auf wenige Hinzufügungen, die der Verbindung oder der Abkürzung dienen.

Der Prediger spricht die Trauergemeinde namentlich an und benutzt als Eingang seiner Predigt die Offenbarung des Johannes, den Propheten Joel, die Evangelisten Matthäus und Lucas und den Jehovah, bei denen von der Sonne berichtet wird, die schwarz wie ein härer Sack wird und vom Mond, der blutrot wird als Zeichen kommenden Unheils. Und dergleichen, was hier vielfach beschrieben und prophezeit worden ist, hat sich am letzten 31. Januar am Mond und am letzten 16. Februar, also vor nur acht



Tagen, an der Sonne gezeigt (Predigt am 23. Februar 1646). Und so wie Gott vor einer Woche als ein Zeichen die himmlische Sonne hat verdunkeln lassen, so hat sich die bisher so hell leuchtende Haus-Sonne Barbara Sabine verdunkelt und zu scheinen aufgehört im Haus des Witwer Balthasar Friedrich Edler von der Planitz, in der Stube, in Küche und Keller und am meisten in seinem Ehebett. Als ein Zeichen ist es zu verstehen, dass Sonnenverfinsterungen selten etwas Gutes mit sich bringen sondern gemeiniglich allen Unglücks Vorboten sind.

Fortgesetzt wird mit der Gleichsetzung der Verstorbenen mit den Märtyrern des Christentums. Wie die streitbaren und tapferen Märtyrer, hingerichtet von den Tyrannen, ihr Blut für den christlichen Glauben geben mussten und ihn dennoch weiter gehuldet haben, mit ihrer Beständigkeit im Glauben ihn mehr und mehr fortgepflanzt haben, also kann man die über die Geburt sterbenden Kreißerinnen mit denen gleichsetzen. So wie den Märtyrern setzt der Herr Jesus auch allen in Kindsnöten kreißenden und bei der Geburt sterbenden Frauen eine nicht verwelkende Krone auf und damit treten sie, wie die Märtyrer des Glaubens gleich, im weißen Kleid direkt vor den Thron Gottes und empfangen die ewige Gnade, ohne die Prüfungen des jüngsten Gerichts. Bei Paulus heißt es deshalb: Das Weib wird selig durch Kinderzeugen, wenn es ihr auf dem Marterstroh blutsauer wird und sie beim Kindergebären bis aufs Blut kämpfen muss.

Es sind erst reichlich einhundert Jahre seit der Reformation vergangen, erst drei Generationen, und Bleimüller

betont an einer Stelle seiner Predigt, was eine Beerdigung in vor- bzw. nichtreformatorischen Verhältnissen für die Verstorbene und die Trauergemeinde bedeutet hätte: Was macht den Unterschied aus zum verfluchten Papsttum? Das hält die Gebärenden und die 6-Wöchnerinnen für unrein und sagt, solche ständen unter der Macht des Satans. Und wenn eine bei den Papstlern über ihre Geburtsschmerzen oder in dieser Zeit stirbt, dann legen sie diese nicht in einen geweihten Ort zu den Christen, sondern in einen dunklen und finsternen Winkel. In unserer Zeit des neuen, wahren christlichen Glaubens wird Jener die Krone der Seligkeit aufgesetzt. Und wenn sich eine Wöchnerin nach der ausgestandenen Zeit von sechs Wochen wieder zum Gottesdienst einfindet, dann müssen sich solche bei den Papstlern vor der Kirchentür wieder weihen und reinigen lassen.

Prediger Bleimüller setzt fort mit der Beschreibung, warum der Witwer Balthasar Friedrich Edler von der Planitz in der Verstorbenen in den fünf gemeinsamen Ehejahren eine herzallerliebste Ehegattin gehabt hat, einen Eheschatz, mehr wert als eine goldene Krone auf dem Haupt – und nun führt er etliche biblische Frauen auf und setzt die Verstorbene mit denen gleich: mit der ehrerbietigen Sarah, mit der schönen Rebekka, mit der liebevollen Rachel, mit der demütigen Zippora, mit der fleißigen und treumütigen Ruth, mit der klugen und vernünftigen Abigail, mit der holdseligen Esther, mit der züchtigen Susanna, mit der tugendreichen Maria, mit der köstlichen Barbara und mit der liebhaften Sabina.

Wir fügen hier die biblische Geschichte von der Rachel ein, weil Bleimüller dann von deren Sterben zu dem Sterben der Barbara Sabina kommt: „Als Jakob auf dem Weg ist, sich eine Ehefrau zu suchen, begegnet er zufällig Rachel, die die Schafe ihres Vaters hütet, und verliebt sich in die schöne Frau. Um Rachel heiraten zu können, dient Jakob sieben Jahre bei ihrem Vater Laban von Haran. Da ihm dieser am Ende des Dienstes nicht wie vereinbart Rachel, sondern deren ältere Schwester Lea in der Hochzeitsnacht zuführt, verdingt er sich für weitere sieben Jahre und erhält danach auch Rachel neben Lea zur Frau. Während Lea mehrere Söhne gebiert, bleibt Rachel vorerst unfruchtbar, was als Unglück gilt. Nach vielen Jahren wird Rachel doch noch schwanger und gebiert dem Jakob die Söhne Josef und Benjamin, die wegen der Stellung ihrer Mutter dann Jakobs Lieblingskinder werden.“

Genesis/1. Mose, Kapitel 35: Und sie brachen auf von Bethel. Und als es noch eine Strecke Weges war bis Efrata, da gebar Rahel. Und es kam sie hart an über der Geburt. Da ihr aber die Geburt so schwer wurde, sprach die Wehmutter zu ihr: Fürchte dich nicht, denn du wirst einen Sohn haben. Als ihr aber das Leben entwich und sie sterben musste, nannte sie ihn Ben-Oni („Kind des Schmerzes/Unglücks“), aber sein Vater nannte ihn Ben-Jamin. So starb Rahel und wurde begraben an dem Wege nach Efrata, das nun Bethlehem heißt. Und Jakob richtete einen Stein auf über ihrem Grab; das ist das Grabmal Rahels bis auf diesen Tag.“

Sterben ist gottbestimmt, Gottes Wille! - so geht es in der Predigt weiter. Die Zeit des Menschen auf dieser Erde liegt in seinen Händen. Er hat unsere Tage schon in seinem Bucho stehen ehe wir noch im Mutterleibe bereit sind, das Geborenwerden hat seine Zeit und das Sterben auch. Wäre es Gottes Wille gewesen, so wäre es auch dieses Mal so wie zuvor gewesen und des Witwers herzallerliebster Eheschatz hätte ihn mit einem gesunden Kindlein ergötzt, doch Gott hat stattdessen hier die Zeit des Sterbens bestimmt. Im rechten wahren Glauben an Gott

sehen wir, dass er es ist, der die Leibensfrucht aus dem Mutterleib zieht und nicht Menschen, die Verstorbene hat drei Tage voller Schmerzen in den Geburtswehen gelegen und hat das Kind nicht gebären können. Der allerhöchste Gott hat uns erfahren lassen, was es heißt: Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären. Das Weib hat zuerst gesündigt und den Mann mit der Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse verführt, darum sie denn auch dem Mann unterworfen ist - und Gott hat sie deswegen mit großen Schmerzen bei der Geburt belegt. Ihr von Gott bestimmter Beruf ist es, dass durch sie im Ehestand das Geschlecht erhalten wird: durch Zeugen und Lieben und Ernähren und Erziehen der Kinder. Und unsere Barbara Sabine Edle von der Planitz hat in dem Weinberg ihres Berufes bis aufs Blut gearbeitet und dabei ihr Leben eingebüßt.

An die Männer! Geht es also mit solchen Schmerzen daher - das Gebären, müssen eure Weiber darüber gar des Todes sterben, ach so habt Geduld mit ihnen wie mit einem eurer schwachen Werkzeuge. Vergreift euch nicht an ihnen, seid nicht wie Löwen oder Drachen in euren Häusern und werdet nicht mit überflüssigen, übermäßigen und unwerten Kampeln, Kneifen, Beißen, Schlagen, Bläuen und Raufen an euren Weibern zu Mördern. Bedenkt es bei der Zeit, ja noch vor der Zeit, was ihr da habt, damit ihr nicht nach der Zeit beklagen müsst:

Auf Erden ist kein größer Leid
Als wenn der Tod zwei Herzen scheid!

Oder:

Nicht wußt ich, was Gott mir gab
Jetzt weiß ichs, da es liegt im Grab!

In der Anlage zu diesem Beitrag geben wir eine Übersicht über die Geburten der Frau Franziska Charlotte, geborene von Mörlau (*1636 +1712), ihre Kinder und Enkelkinder aus den beiden Ehen mit Friedrich von Metzsch auf Plohn und mit Rittmeister Johann (Hans) Heinrich d. J. Edler von der Planitz auf Auerbach ... und über die Säuglings- und Kindersterblichkeit. Zum Zeitpunkt ihres Ablebens stammen aus ihren beiden Ehen insgesamt 16 eigene Kinder, von denen nur 9 das Erwachsenenalter erreicht haben, davon sind 2 Jungen als junge Männer im Kriegsdienst getötet worden und ihre älteste Tochter lebte noch unverheiratet in Dänemark. Von den verbliebenen 6 verheirateten Kindern waren es insgesamt 50 Enkel und 13 Urenkel, die an ihrem Sterbebett trauerten. Die Übersicht am Beitragende steht als konkretes Beispiel für den Normalfall der vielen Geburten einer Frau in dieser Zeit. Frauen, die auf einen solch reichen Kindersegen verzichten wollten hatten die kirchlichen Ansichten („Kindergebären ist der Beruf einer Frau“) und die sozialen Erfordernisse (Altersabsicherung) gegen sich. Als Mittel der Geburtenregulierung und der Minderung von Gefahren und Belastungen durch Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit kamen in Frage: späte Heirat, Enthaltbarkeit, Amme, Abtreibung, im schlimmsten Fall Kindstötung oder Kindsaussetzung. Die Übersicht steht auch als konkretes Beispiel für den Normalfall der hohen Kindersterblichkeitsrate. Die Geburt war im Mittelalter ein lebensgefährlicher Akt, wohl jedes zweite Kind starb, der Tod der Mutter bei der Geburt und im Kindbett war Normalität.

Dann flicht Prediger Bleimüller einen Kranz aus den Rosen der Tugenden der Verstorbenen – davon haben wir im Titel der Predigt gehört, wo es heißt: **Diese Predigt setzt der allerchristlichen, mit großen Schmerzen bei der Kindergeburt kreißenden und darüber verstorbenen Frau ein schön glänzendes und nie verwelkendes Marter- und Märtyrerkrönlein auf...**

Da ist zuerst die Rose der Liebe. Zuerst sollen und müssen die mit einer Leibesfrucht Begabten ihren Gott lieben und das, ach, obwohl Gott diesen Frauen bisweilen so zusetzt, dass sie bitterlich weinen müssen, dass er hin und wieder die eine oder andere Kindergebärende gebrechlich macht, dass er ja gar das Kind oder die Gebärende oder sie mit ihrem Kinde sterben lässt. Zum anderen ist da die Liebe bei christlich schwangeren Frauen zu dem, mit dem sie ein Fleisch sind, zu ihren Ehemännern. Sie sollen und müssen sie von Herzen lieben, denn sie sind beide Eins, das Gott in christlicher Ehe zusammengefügt hat und es darf nicht der Eine den Anderen hassen, es sei denn, dass geschieden worden ist. Das teuerste Pfand, das Frauen ihren Ehemännern als Beweis für ihre Liebe schenken können sind die Kindlein. Den Ehefrauen sei die Liebe und die Treue zu ihren Männern ins Gewissen geredet. Dort, wo diese im Herzen behalten werden, da werden die christlichen Frauen durch das eheliche Beiwohnen ihrer Männer, durch die Empfängnis ihrer Kinder im Mutterleib und durch die Geburt nicht verunreinigt, sondern gefallen Gott, weil nur Kinderzeugen im Ehestand ein Gott wohlgefälliges Werk ist, weil die Leibesfrucht von Gott kommt, ein Geschenk des Herrn ist. Dann ist da drittens noch die Liebe der Frauen zu ihren Kindern. Denen gegenüber dürfen sie keine Mühe und keinen Fleiß sparen, dass sie gesund in die Welt kommen, getauft, in Gottesfurcht erzogen, ernährt und großgezogen werden. Eltern sollen für die Kinder alle Schätze sammeln und sie ihnen geben, wer nämlich die Seinen nicht versorgt, der ist schlimmer als ein Heide. Solche werden vor dem Angesicht Gottes verstoßen sein und es auch bleiben. Letztlich ist da viertens die Tugend der Liebe, die die Frauen an die Nächsten, also an Jedermann, geben sollen. Sie sollen ihre Nachbarn nicht als einen Fußhader sehen und behandeln sondern sich mit denen friedlich und schiedlich vertragen, ein versöhnliches Herz und den Großmut des Verzeihens zeigen, sich der Not anderer annehmen und gern helfen mit Rat und Tat.

All das hat die Verstorbene vorgelebt, man sollte ihretwegen dem Vornamen Sabina die Bedeutung „Liebe in der Tat“ geben.

Da ist dann die Rose der Treue. Manche Zornes-Ziege wird heutzutage auch unter den Weibspersonen gefunden, die mit Gott im Himmel grollt und sich unterfängt an ihn zu zweifeln, wenn es im Ehestand nicht nach ihrem Willen geht. Die Schandbälge unter den Frauen, die doch eigene Männer haben, müssen sich am Jüngsten Tag gegenüber Gott und ihren Männern zu verantworten haben, wenn sie sich mit anderen verunreinigt haben, das Band der Liebe heimlich und unbemerkt getrennt haben. Auch die Jungfrauen sollen rein im Herzen sein, sie sollen die Hurerei mit Buben und garstigen Schlammsäcken meiden und den Grundsatz befolgen: Allein mein, oder lass es gar

sein. Wie wollen die es verantworten, die von ihrer edlen Jungfernschaft reden und sich derer rühmen, in der Tat aber Unzüchtige sind und heimlich solche Schande getrieben haben, dass davon in dieser Predigt nicht ohne Gewissensbisse vor den züchtigen Ohren gesprochen werden kann. Zwar verkleistern sie uns auf dieser Welt die Augen, aber dermaleinst wird es das helle Auge der göttlichen Welt in den tiefsten und verborgensten Ecken des Herzens und des Hauses sehen, es offenbaren und ans Licht bringen und solche Huren brandmarken, vor der Himmeltür zum ewigen Leben aussondern und sie an jenen Ort bringen, wo Heulen und Zähneklappern sein werden immer und ewig. Auch die verwitweten Ehemänner seien an ihre Ämter und Pflichten zu guter Letzt erinnert und dass, auch wenn durch den Tod das Band der ehelichen Liebe zwischen Ihm und Ihr - seiner verstorbenen Gemahlin - aufgelöst ist, er sich alle Zeit und Wege nun befließigen soll, daran zu denken, dass nicht die Hurer und Ehebrecher, sondern die reinen Herzens sind, selig vor Gott werden.



Die vierte Rose im Tugend-Kranz ist die Zucht. Die hat bei den Frauen mit ihrem Äußeres, ihren Gebärden, ihrer Kleidung, ihren Worte und ihren Tun zu tun, mit denen allerhand Unzucht, Üppigkeit, Leichtfertigkeit, Lügen in Worten und Werken und Überheblichkeit heraufbeschworen aber auch abgewendet werden können. Es gelten die Worte:

Keuschheit, Zucht und Ehrbarkeit
Ist das allerschönste Kleid
Damit zielt das Weib den Mann
Das ist seine beste Kron.

Das Gegenteil zu diesem Vers ist ein schönes Weib ohne Zucht, eine Sau mit einem goldenen Halsband. Zucht muss sie im Herzen tragen, dass sie vor dem Herrn sagen kann: Herr du weißt, dass ich keines Mannes begehrt und meine Seele rein gehalten habe von aller bösen Lust. Zucht müssen sich Jungfrauen und Frau durch die Augen bewahren, die sollen nicht gaffen nach unzüchtigen Dingen. Und die Zucht müssen sie sich auch durch die Ohren bewahren, denn sie sollen nicht hören schändliche Worte und Buhlen-Lieder.

Das fünfte und letzte Röslein im Kranz ist die Seligkeit. „Das Weib wird selig durch Kinder zeugen!“ - und sie soll sich keineswegs vor der Geburtsstunde und den Schmerzen fürchten sondern soll getrost und mit Freuden

und gefasst diese Worte des Paulus mit goldenen Buchstaben in ihr Herz und an ihr Wochenbett schreiben.

Allen den bei der Predigt anwesenden Geschwistern, nächsten Anverwandten und Blutsfreunden der Verstorbenen gibt Bleimüller am Ende der Predigt zu bedenken, dass sie ein solches Krönlein der Tugenden, wie er es heute hier habe winden können für Barbara Sabine, nur dann aufgesetzt bekommen werden, wenn sie sich in dieser Welt mit einem gläubigen, reinen, züchtigen, ehrbaren, liebenden und treuen Herzen zeigen und nur mit einem solchen Krönlein kommen sie ins Paradies, auf das sie alle hoffen.

Ans Ende des Beitrages stellen wir als Leseprobe zwei Textstellen, die einen Einblick in die Bildhaftigkeit der Sprache Bleimüllers, in den geschachtelten Satzbau und seine Bezüge zu den Bibelstellen geben. Zuerst lesen wir eine Textstelle zur elterlichen Erziehungspflicht:

weit umb sich / und wird dadurch verstanden / 1. Die schmergliche Empfängnis / und schwere Geburth / daß sich eine Mutter wol in acht nehme / und das Kindlein weder vor und nach der Geburth verwarlose / sondern solche Schmerzen willig und gerne trage / in betrachtung gödtlicher Auflage / daß eine jede Mutter vor der Geburth seyn muß onerosa, gleich als mit einer Bürden beschweret / in der Geburth dolorosa schmerghafft / un nach der Geburth Laboriosa mühsam / wie denn eben darumb vors 2. durch das Wörtlein Kinder zeugen verstanden wird / die Kinderzucht / daß sie die lieben Kinderlein müssen nehren / ihrer warten und pflegen / ob es ihnen wohl beschwerlich vorkompt / so muß es doch seyn / sie müssen dafür sorgen / sie etwas rechtliches lernen lassen / und doch dabey in der Furcht und Vermahnung zum HErrn auferziehen / Eph. 6. insonderheit aber ihnen selber mit

guten Exempeln vorgehen / damit sie von ihnen etwas gutes sehen / lernen / und künfftig practiciren / dieses alles ist ein Gott wohlgefälliges Werk / Er der liebe Gott hat es also verordnet / daß die Eltern in heiligen Ehestand Kinder zeugen sollen / welches zwar vor dem Fall ohne Mühe und Schmerzen wie eine Jungfer ohne solche einen Kranz aufsetzt / und abnimbt / von weiblichen Geschlecht were verrichtet worden / aber umb der Sünde willen hat Gott dazu geleyet / daß es mit Schmerzen geschehen soll / nichts desto weniger bleibt dennoch die Kinder zeugen ein Gott wohlgefälliges Werk / denn die Kinder sind ihme lieb / werth und angenehm / darumb spricht Christus / Marc. 10. Laßet die Kinderlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / denn solcher ist das Reich Gottes / so gereicht auch dieses Gott zu sonderlichen Ehren / denn durch das Kinder zeugen will Gott die Welt vermehren / die Kirche erbauen / und den Himmel füllen / aus den Mund der jungen Kinder und Säuglingen / hat ihme Gott eine Macht zugerichtet / Psal. 8. zu dem Ende werden die lieben Kinderlein / nach ihrer sündlichen Geburth alsobald zu den Bad der Widergeburth der heiligen Tauffe von Christlichen Eltern befördert / und so bald sie anfangen zu reden / werden sie in der Gottesfurcht und Gebet unterwiesen / wie sie Gott erkennen / ihn anrufen und dienen können.

und dann, wie das Wochenbett einer Schwangeren hergerichtet sein sollte:

Weibes/ Personen/ daß auch Sie dieser reinen Seiden sich/ befeßigen sollen/ wann sie sich zu ihren Wochen-Bett wol- len gefast machen/ so sollen sie nicht auff eusserlichen Pracht sehen/ und dahin bedacht seyn/ wie das Wochenbett mit schön- nen Farben/ mit Wildern/ mit Gold und Silber gestickten Vorhängen/ mit schönen Küssen/ mit gestrickten und gestick- ten/ mit gewebeten uñ geneheten/ möge gezieret werden/ Neit- nem viel mehr sollen sie sich der reinen weissen Seiden der Be- ständigigkeit bis an ihr Ende befeßigen/ auff eine sel. Hinfarth müssen sie sich gefast machen/ den die Arbeit so sie vorhaben ist sauer und schwer/ es hänge ihr Leben nur an einem seiden Faden/ wann sie aber im Glauben beständig bleiben/ so sind sie wohl gerüst zum Leben und zum Todt/ und haben sich der Gnade Gottes und der Seligkeit unzweifelich zu getrösten.

Es soll noch gesagt werden, dass von den jahrzehntelan- gen kriegerischen Ereignissen, von den Pestepidemien dieser Zeit und von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Balthasar Friedrichs Edler von der Planitz von Blei- müller nichts erwähnt wird.

Der Beitrag soll mit einigen Zitaten aus der Enzyklopädie ORBIS SENSUALIUM PICTUS – Die sichtbare Welt ... aus dem Jahre 1658 abgeschlossen werden, die uns noch einmal Wissen, Glauben und Auffassungen jener Zeit verdeutlichen.

Noch zum Ehestand:

Wann sie ihm zugesagt ist/ wird er Bräutigam/ 4 und sie/ Braut: 5 und wird Verlobniß gehalten/ und der Heuratsbrief 6 geschrieben.

Endlich häset man Hochzeit/ da sie getrauet werden von dem Priester/ 7 gebend einander die Hände 8 und Trau-Ringe; 9 alsdann hatten sie Mahlzeit mit den eingeladenen Zeugen.

Von da an nennet man sie Mann und Weib: wann diese stirbt/ wird jener ein Wittwer.

Der Körper: bei den Inne- ren Organen fehlen die der Fortpflanzung

In der Brust/ das Herz/ 4 eingewickelt

in dem Herzbändel; und die Lunge/ 5 so Athem holet.

Im Bauch/ der Magen/ 6 und das Gedärm/ 7 ins Nien; eingewickelt;

die Leber/ 8 und zur Linken ihr entgegengesetz das Milz; 9

die beyden Nieren/ 10

samt der Blase. 11

Societas conjugalis. Der Ehestand.



Der Ehestand ist von Gott eingesezt/

im Paradies/

zur Gehülffschafft

und Fortpflanzung des Menschlichen Ge- [schlechtes.

Ein Jungmann (Jung- [gesell)

so heurathen will/ soll begabet seyn entweder mit Reichthum/ oder mit Kunst und [Wissenschafft/ welche diene/

das tägliche Brod zu erwerben: damit er unterhalten könne ein Hauswesen.

Darnach sihet er ihm aus eine mannbare Jungfrau/

(oder eine Wittib) die er liebet:

da aber mehr zu sehen ist auf Tugend und Erbarkeit/ als auf Schönheit/ und auf das Heurathgut.

Nach diesem/ [Ihr/ verlobt er sich nit heimlich mit sondern er wirbt um sie/ als ein Freyer/ bey Vater 1 and Mutter 2 oder bey den Vormündern/ und Befreundten/

durch die Freywerber. 3

Societas parentalis.



Der Eltern Stand

Die Eheleute bekommen (durch Gottes Segen)

Kinder/ und werden Eltern.

Der Vater 1 zeuget / uñ die Mutter 2 gebieret Söhne 3 uñ Töchter/ 4

(zuweilen auch Zwillinge.)

Das Kleine Kind 5 wird gewickelt in Wm- [deln/ 6

gelegt in die Wiege/ 7 von der Mutter

gesugt mit der Brüsten/ 8 und ernehret mit Brey

[Mus.) 9 Darnach/ lernet es gehen im Gängelwagen/ 10

spielt mit Spielzeug/ und hebt an zu reden. [11

By wachsendem Alter/ wird es zur Gottes- [furcht 12

uñ Arbeit 13 angewöhnet/ und gezüchtiget/ 14

wann es nicht folgen will. Die Kinder sind schul- den Eltern [dig

Ehre und Dienst.

Der Vater ernehret die Kinder/ mit Arbeiten. 15

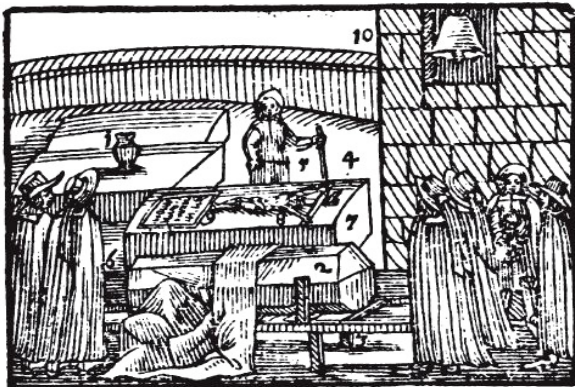
Temperantia.



Die Wässigkeit.

Die Schlänner
 [(Gäuffer)
 sauffen sich voll und toll/4
 faumeln/5
 spenen (sogen) 6
 und baden. 7
 Aus der Schleifery/
 enffebet
 Geshheit;
 aus dieser/
 ein Unzucht-Leben
 unter Zuren 8
 und Schleppfäcken/9
 mit Küssen/
 Betassen/
 Umarmen (Herzen)
 und Dangen (Puffen.) 10

Sepultura.



Die Begräbnis.

Die Todten
 wurde vorzeiten verbreitt/
 und die Asche
 in einem Krügletn i.
 aufbehalten.
 Wir/ legen
 unsre Verstorbene
 in einen Sarg/ 2
 baaren sie auf/ (legen sie
 [auf die Baar] 3
 und lassen sie tragen
 mit Leichengepränge
 nach dem Kirchhof/ 4
 allwo sie
 von den Todtengr.
 [bern 5

ins Grab 6 gelegt/
 und eingescharret werden;
 dis wird mit dem Grab-
 [stein 7
 bedeckt/
 und mit dē Grabmahl 8
 und der Grabchrift 9
 gezieret.
 Wann die Leiche
 fortgetragen wird/
 werden Lieder gesungen/
 und die Glocken 10
 geläutet.

Judicium extrémum.



Das Jüngste Gericht.

Die Todten
 wurde vorzeiten verbreitt/
 und die Asche
 in einem Krügletn i.
 aufbehalten.
 Wir/ legen
 unsre Verstorbene
 in einen Sarg/ 2
 baaren sie auf/ (legen sie
 [auf die Baar] 3
 und lassen sie tragen
 mit Leichengepränge
 nach dem Kirchhof/ 4
 allwo sie
 von den Todtengr.
 [bern 5

ins Grab 6 gelegt/
 und eingescharret werden;
 dis wird mit dem Grab-
 [stein 7
 bedeckt/
 und mit dē Grabmahl 8
 und der Grabchrift 9
 gezieret.
 Wann die Leiche
 fortgetragen wird/
 werden Lieder gesungen/
 und die Glocken 10
 geläutet.

Bildliche Darstellungen zeigen:

Ceremonien in Kindes-Jochten und Kindbett.

Elke und Hilmar Jantke
 Museumsverein Auerbach

**Übersicht Kinder und Enkelkinder der Frau
Franziska Charlotte geb. von Mörlau *1636 +1712**

**aus I. Ehe mit Joachim Friedrich von Metzsch auf Plohn - oo am 28. Nov. 1650
stammen 10 Kinder : 5 Söhne - 5 Töchter**

1. Sophia Maria	* 22. Dez. 1651		
2. Friedrika Veronika	* 10. Dez. 1652	oo Hans Friedrich EvdP auf Rützengrün	11 Kinder, davon noch 8 am Leben
3. Friedrich Nikolaus	* 27. Jul. 1654 + 24. Nov. 1654		
4. Friedrich Rudoph	* 3. Dez. 1655 + 17. Dez. 1675	im Kriegsdienst ge- storben	
5. Friedrich Christian	* 12. Nov. 1656 + 19. Feb. 1657		
6. Charlotte Hypolita	* 23. Mrz. 1658 + 24. Mrz. 1661		
7. Magdalena Dorothea	* 21. Mai 1659	oo Christoph Ru- dolph von Tettau	14 Kinder, davon noch 6 am Leben
8. Friedrich Kasimir	* 8. Jul. 1660 + 4. Jan. 1661		
9. Joachim Friedrich	* 21. Mrz. 1663 + 15. Apr. 1663		
10. Christiana	* 26. Feb. 1664 + 26. Feb. 1664		

**Joachim Friedrich v. Metzsch auf Plohn starb am 20. Juni 1665 im Alter von 41 Jahren
und ließ die Witwe Franziska Charlotte v. Metzsch mit 4 unmündigen Kindern zurück**

**aus II. Ehe mit Johann Heinrich d. J. Edler von der Planitz auf Auerbach ...
stammen 6 Kinder : 4 Söhne - 2 Töchter**

11. Hans Heinrich	* 1. Jan. 1668 + 15. Dez. 1671		
12. Sophia Christiana	* Himmelfahrtstag 1669	oo Gottlob Christian von Dörlau	1 Kind noch am Leben
13. Christian Ludwig	* 1. Aug. 1670	oo I Sophia Polyxena auf Mylau (1)	3 Kinder, davon noch 1 am Leben
14. Carl August	* 26. Sep. 1671	oo Christiana Sybille von Zehmen	9 Kinder, davon noch 4 am Leben (2)
15. Heinrich Rudolph	* 28. Nov. 1672 + 1696	im Kriegsdienst ge- storben	
16. Johanna Charlotte	* Aug. 1678	oo Joachim Friedrich von Beust	8 Kinder, davon noch 7 am Leben

- (1) in II. Ehe mit Magdalena Eleonore von Bose
in III. Ehe mit Amanda Magdalena EvdPlanitz auf Rützengrün
- (2) von den vier hier als noch am Leben bezeichneten Kindern waren
zwei Söhne, die das Mannesalter auch nicht erreicht haben, die Ehe
Carl Augusts blieb ohne Erben